
WULF HERZOGENRATH

VIDEOKUNST UND DIE INSTITUTIONEN: DIE ERSTEN 15 JAHRE

Niemals sind Institutionen am Anfang, sondern immer stehen die Künstler am Beginn! Aber anders als beim Zeichnen, Malen, Bildhauern oder Fotografieren braucht der Videokünstler noch mehr die Unterstützung durch Institutionen wie Galerien, Hochschulen und Fernsehanstalten, die traditionellen Kunstinstitute wie Kunstvereine, Kunsthallen und Museen oder Verlage und Kulturvermittlungsinstitutionen wie das Goethe-Institut oder das Institut für Auslandsbeziehungen. Unter ›Videokunst‹ verstehe ich hier dann auch alle frühen Aktivitäten, die zwar selbstverständlich – bevor Video in Deutschland für Künstler zugänglich wurde – zunächst meist auf 16mm-Film entstanden, aber doch auf das Fernsehen, auf das Fernsehbild, auf eine neue, andere Form künstlerischen medialen Zugangs zum TV abzielten.

Den Anfang könnte schon die Kölner Kunstszene um Mary Bauermeisters Atelier mit ihren Aktionen der Avantgardemusik von John Cage und Nam June Paik bilden, konkret die *Originale* von Karlheinz Stockhausen im Theater am Dom vom 26.09.–06.10.1961 mit improvisierten, in der ausführlichen Partitur von Stockhausen offen gelassenen Aktionen von Paik und Experimentalfilmen von Wolfgang Ramsbott (wir kennen den Aktionsfilm mit Paiks Augen, Händen und Beinen) sowie Harry Kramers Film *Räderwerk* aus seinem *Mechanischen Theater*.¹

Die neuen Erfahrungen von Zeit und insbesondere Zeitdauer, von Musik, Klang, Geräuschen und deren Mani-

pulation, die Veränderung von Text, Wort und Struktur, der neue Tanz und die Einbeziehung der synthetischen Möglichkeiten der Elektronik in die Musik – die Verbindung all dieser Elementen unter Einschluss von Filmprojektionen sowie Malerei- und Verwischungsaktionen sind das Umfeld für die Entdeckung des elektronischen Mediums durch Nam June Paik und die Werke von Wolf Vostell. Paiks Erfahrungen mit den Radarexperimenten von K.O. Goetz, seine Mitarbeit im elektronischen Studio des WDR in Köln und überhaupt die Auseinandersetzung mit dem Werk von John Cage seit deren Darmstädter Begegnung 1958 brachte ihn im Kölner Umfeld zu seinen ersten elektronischen Arbeiten, der Manipulation und Interaktion mit Fernsehgeräten. Vostells Begegnungen mit den Nouveaux Réalistes in Paris, die in Köln – wie Christo – in der Galerie Harro Laurus, dem damaligen Freund von Mary Bauermeister, ausstellten, führten dann zu den Realisationen manipulierter TV-Geräte in der Galerie Smolin in New York im Mai 1963. Ebenfalls anwesend waren bei damaligen Aufführungen im Atelier Bauermeister der künftige Fluxus-Sammler Wolfgang Hahn, der einige wenige TV-Objekte in seiner nunmehr im Wiener Museum Moderner Kunst aufbewahrten Sammlung besaß, der DuMont-Buchverleger Ernst Brücher und der Architekt Rolf Jährling.

¹ Vgl. dazu *intermedial, kontrovers, experimentell – Das Atelier Mary Bauermeisters in Köln 1960–62*, hrsg. vom Historischen Archiv der Stadt Köln, Köln 1993, S. 74.